

Inhaltsbeschreibung zu Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus 2015

Leider leben wir in Zeiten, in denen man Menschen sehr schnell kategorisiert. Das geschieht schon anhand von Aussehen, Bekleidung, Benehmen, Vorlieben. So erkennt man die "Guten" und die "Bösen". Oft muss man "sie" sogar nicht kennen, um zu meinen, dass genau diese Leute zu den Feinden gehören, meistens passiert es gerade wenn man "sie" nicht kennt und weil man "sie" nicht kennt. "Instant Acts gegen Gewalt und Rassismus" ermöglicht "sie" kennen zu lernen. Während eines Projekttagess vergisst man sogar, dass es "wir" und "sie" gibt, genauso wie man fast unbemerkt vom Zuschauer zum Darsteller wird und umgekehrt.

Im Jahr 2015 durfte eine Szene zum Flüchtlingsthema nicht fehlen und so wurde am Anfang der Aufführung die Bühne zum Flüchtlingsboot, die Künstler zu Flüchtlingen und die Zuschauer durften sehr nah am ganzen Geschehen sein. Die Szene wird mit einem auf der Sitar gespielten, traurigen Musikstück kommentiert. Die Musik klingt fernöstlich, der junge Musiker trägt einen Bart und sieht irgendwie aus wie "die", die man eigentlich nicht mag, die gefährlich sind. Ein paar Minuten später spielt derselbe Musiker rockige Riffs auf der E-Gitarre, dann unterstützt er musikalisch eine Theater Szene mit afrikanischen zeitgenössischen Tänzern, dazu wird auf Polnisch gesungen. Dann gibt es noch HipHop und Zauberei und man vergisst wer von woher kommt. Im Kopf bleibt nur Begeisterung, Freude, dieses traurige Lied, ein paar andere Bilder machen nachdenklich. "Wir sind alle eins" hat Arash, der persische Musiker während seines Workshops mit den Schülern gesungen, eigentlich geschrien mit Begleitung von traditionellen und modernen Instrumenten und so ein Zusammengehörigkeits-Gefühl hat man oft während eines Instant Acts Projekttagess.

Im realen Leben ist es nicht so ideal. Daran werden wir mit einer Szene erinnert, die mit einem übertrieben friedlichen Bild anfängt. Auf die Bühne kommen alle Künstler, sie sind überglücklich und bunt gekleidet. Die Szene wird von "Wonderful world", ein Lied von Louis Armstrong begleitet. In dieser perfekten Welt sehen wir auch unseren persischen Musiker wieder, der auch glücklich um sich schaut, aber eben doch ein bisschen anders aussieht, so wie ein Muslime. Sobald er eine Kamera aus seiner Jacke holt, weckt die Bewegung böse Assoziationen, alle springen ängstlich, geradezu panisch weg in slow motion, die Musik wird zerstört und es wird plötzlich ungemütlich. Die Zuschauer sehen wie Vorurteile wirken, er wollte doch nur ein Foto mit dem Publikum machen, am Ende lachen alle.

Die orientalische Musik, das Aussehen des Künstlers dienten dazu, die gefährlichen Klischees über Muslime anzusprechen und abzubauen, genauso wie andere Vorurteile gegenüber Afrikanern, Osteuropäern, Frauen und anders Aussehenden dank des Projektkonzepts abgebaut werden. Vielleicht ist das ein erster Schritt für manche, ihre unverständliche Meinung zu ändern. Ein Zitat beschreibt das sehr gut. Ein Junge hat am Ende des Tages gesagt "eigentlich mag ich weiter die Ausländer nicht aber Abdul ist voll cool". Abdul war ein Trommler aus Burkina Faso, er war auch Muslime aber das spielte keine Rolle mehr, er war "einfach voll cool".